Donau-Universität Krems
Department Migration und Globalisierung

Wohnen und Zusammenleben Gestalten in Wiener Neustadt

Tania Berger, Margarete Czerny, Anna Faustmann, Christian Perl, Sandra Stattmann

Dezember 2014
Endbericht

Studie im Auftrag des Magistrats der Stadt Wiener Neustadt

In kaum einem anderen Bereich sind Menschen einander so nahe wie beim Wohnen. Die eigenen vier Wände sollen einerseits Schutzraum für Rückzug und Erholung bieten, andererseits aber auch Ausgangspunkt für soziale Entfaltung und Begegnung sein. Unterschiedliche Lebensentwürfe und Bedürfnisse sowie verschiedene Auffassungen von Ordnung und Ruhe prallen hier auf engem Raum aneinander und können so schnell zu Nachbarschaftskonflikten führen. Oft werden diese Konflikte dann kulturalisiert und zu „Ausländerproblemen“ gemacht. Strukturelle Probleme im Wohnviertel wie fehlende Spielplätze, Jugendeinrichtungen und fehlende Sozialräume sorgen für weiteren Konfliktstoff.

All dies stellt kommunale EntscheidungsträgerInnen, Hausverwaltungen aber auch die BewohnerInnen selber vor große Aufgaben. Für ein gutes Zusammenleben ist mehr gefordert als die bestmögliche technische und wirtschaftliche Betreuung einer Wohnhausanlage.

Aus diesem Grund hat sich die Stadt Wiener Neustadt entschiedenen, dem Thema „Wohnen und Zusammenleben“ im Jahr 2014 einen inhaltlichen Schwerpunkt zu widmen. Die Wohnbaugenossenschaft „Wien-Süd“ wurde als Projektpartner gewonnen, um in der Porschesiedlung ein gemeinsames Projekt zu diesem Thema durchzuführen.

Träger des Projektes war das Referat für Vielfalt und Zusammenleben der MA7 des Magistrats Wiener Neustadt. Durchgeführt und wissenschaftlich getragen wurde das Projekt vom Department für Migration und Globalisierung der Donau Universität Krems. Für die Umsetzung des Gemeinwesenprojektes wurde das Büro Christian Perl (Mag. Christian Perl, Mag.a Bettina Jakopitsch und Dr. Suleyman Ceviz) beauftragt.

Was waren die Ziele des Projekts?

Verbesserung der Wohnzufriedenheit der BewohnerInnen durch

- Verbessertes Miteinander der BewohnerInnen untereinander
- Verbessertes Miteinander von Hausverwaltung und BewohnerInnen
- Aktivierung und Miteinbeziehung der BewohnerInnen und ihrer VertreterInnen, sowie von sozialen Einrichtungen/Organisationen im Stadtviertel

Wie sollten diese Ziele erreicht werden?

- Analyse des Sozialraums
- Gemeinwesenbeobachtung und ExpertInneninterviews
- Expertise und Grundbedürfnisse der BewohnerInnen ernst nehmen, aber auch Grenzen des Machbaren erkennen
- Verbesserung des Hausverwalter Know-Hows in Bezug auf Integration
- aktivierende Befragung der BewohnerInnen
- strukturierte Versammlungen und Themenarbeitskreise
- Umsetzung von gemeinsam ausgearbeiteten Maßnahmen zur Verbesserung des Zusammenlebens
- Verstärkung der Kommunikation der Hausverwaltung und der BewohnerInnen (Veränderung des Kommunikationsverhalten der BewohnerInnen und der Hausverwaltung);
- Stärkung der Identifikation der BewohnerInnen mit dem Wohnumfeld

Wohngebiet Porscheviertel

Das Wohngebiet „Porscheviertel“ besteht aus insgesamt 27 Stiegen mit über 800 Wohnungen und ca. 1.778 BewohnerInnen. Die Anzahl der dort lebenden Menschen mit Migrationshintergrund[1] (25%) ist im Vergleich zur Gesamtstadt (20,2%) leicht erhöht. Nach Auskunft der Hausverwaltung werden die Stiegen 24 und 25 vor allem von Menschen mit türkischem Migrationshintergrund bewohnt. Auf Grund der großen Kinderanzahl kommt es hier und in den angrenzenden Stiegen zu zahlreichen Beschwerden wegen der starken Lärmentwicklung. Die Wohnungen der Stiegen 27 und 28 werden als „Sozialwohnungen“ vergeben. In diesen beiden Stiegen stellt laut Hausverwaltung Verschmutzung und Devastierung ein großes Problem dar. Beim Auszug von MieterInnen seien immer wieder hohe Investitionen zur Instandhaltung erforderlich.

Im Rahmen einer Erstbegehung durch das Projektteam wurden in Gesprächen mit BewohnerInnen vorerst folgende Themen sichtbar:

- Sorge um Kinder/Schutz der Kinder. Ein die Siedlung begrenzender wasserführender Kanal befindet sich ohne Sicherung direkt neben einem Fußweg.
- Kinder und Jugendliche haben den großen Wunsch Fußballspielen zu können. In der ganzen Siedlung gibt es aber keinen geeigneten Fußballplatz dafür. Der Fußballplatz neben der Stiege 28 hat ein Tor ohne Netze, das in Richtung Kanal steht.
- Beschwerden über Lärm am Spielplatz (Fußballspielen gegen die Wand,

[1] „Migrationshintergrund“ lt. Definition der Statistik Austria:
• Personen, die selbst im Ausland geboren wurden
• Personen, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden, die aber selbst in Österreich zur Welt gekommen sind

unbeaufsichtigte Kinder)

- Müll in den Grünanlagen
- Erhöhung der Betriebskosten u.a. verursacht durch Sperrmüllablagerungen

		2014												2015			
Projektphase	**Tätigkeit**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**	**11**	**12**	**1**	**2**	**3**	Steuergruppen-treffen
Analysephase																	
	Begehungen																1
	Sekundäranalyse																2
	ExpertInneninterviews																3
Aktivierung																	
	Beteiligung Jugendliche																
	BewohnerInneninterviews																4
	Auswertung																5
	BewohnerInnenversammlung																
Umsetzung																	
	Themengruppen/ Arbeitskreise																6
																	7

Projektzeitplan mit 3 Projektphasen

In 3 Projektphasen wurden insgesamt 7 Arbeitsschritte zur Umsetzung dieses Vorhabens durchgeführt, die auf den nachfolgenden Seiten knapp und bündig vorgestellt werden.

Begleitet wurde das Projekt von einer Steuergruppe bestehend aus VertreterInnen relevanter Abteilungen des Magistrates der Stadt Wiener Neustadt, der Hausverwaltung Wien Süd sowie des Forschungsteams der Donau Universität Krems. Diese **Projektsteuerungsgruppe** war für die strategische und inhaltliche Ausrichtung, die notwendige magistratsinterne und externe Vernetzung des Projektes sowie für die kontinuierliche Weiterentwicklung zuständig. Insgesamt fanden im Projektverlauf 7 Treffen dieser Steuergruppe statt. Bei diesen wurden bisherige Ergebnisse ausgetauscht, kritisch hinterfragt und die darauf aufzubauenden, weiteren Schritte diskutiert. Ergänzend zu den Treffen der Steuergruppe wurden gezielte Besprechungen mit der Hausverwaltung, mit Mitarbeiter/innen der MA-7, Referat Vielfalt und Zusammenleben, und mit der politisch zuständigen Stadträtin für Integration durchgeführt, um spezifische Themenstellungen zu bearbeiten.

Inhalt

Analysephase 5
Stadtteilbegehungen 6
Sekundäranalyse 9
ExpertInnenInterviews 11
Aktivierungsphase 13
Beteiligung Kinder und Jugendliche 14
BewohnerInnenInterviews 16
BewohnerInnenVersammlung 20
Ergebnisse der Thementische: 22
Leben mit Kindern in der Anlage: 22
Müll/Sauberkeit/Hunde: 23
Tische und Bänke in der Anlage: 25
Kommunikation der MieterInnen mit der Hausverwaltung 25
Umgang miteinander 26
Jugendliche 26
Umsetzungsphase 27
Arbeitsgruppen 28
Nachbarschaftstreffen 32
„Crazy Ideas“ 33
Resümee und Ausblick 34
Allgemeine Erkenntnisse des Projektes zur verbesserten Wohnintegration 34
Konkrete Ergebnisse und Erkenntnisse für’s Porscheviertel 36

Seitens der Donau Universität Krems wird darauf hingewiesen, dass für eine Veröffentlichung dieses vorliegenden Endberichts die ausdrückliche Zustimmung aller auf den enthaltenen Fotos persönlich erkennbaren Personen zur Veröffentlichung einzuholen ist!

Analysephase

Die Analysephase diente dazu, ein genaueres Bild der sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen im Untersuchungsgebiet zu gewinnen und eine erste Einschätzung der vorherrschenden Problemlagen im nachbarschaftlichen Zusammenleben vorzunehmen.

Während dieser ersten Projektphase wurden daher kleinräumige statistische Daten analysiert. Sozialräumliche Begehungen mit unterschiedlichen Stakeholdern und qualitative Interviews mit lokalen ExpertInnen wurden vom Projektteam durchgeführt.

Arbeitsschritte der Analysephase:

- Stadtteilbegehungen
- Sekundäranalyse
- ExpertInnenInterviews

Stadtteilbegehungen

Die Ortsbegehungen sollten das Projektteam visuell durch geführte Informationsrundgänge dabei unterstützen, eine Bestandsaufnahme zu erstellen. Im Rahmen mehrerer Begehungen des Porscheviertels informierte sich das Projektteam vor Ort und tauschte sich mit der Hausverwaltung und verschiedenen ExpertInnen des Magistrats der Stadt Wiener Neustadt aus. Erste thematisch vernetzte Beobachtungen der Siedlung und hinsichtlich der drängendsten Problemfelder wurden vorgenommen:

Lärm & Kinder und Jugendliche: Spiel- und Freizeitangebote

Die hohe Anzahl der in der Anlage lebenden Kinder und Jugendlichen (vorwiegend aus Familien mit Migrationshintergrund) und deren Platz- und Spielbedarf bedingt zahlreiche Problematiken: von älteren, meist autochthonen BewohnerInnen wird vor allem die mannigfache Lärmentwicklung, insbesondere in den Abendstunden, und mangelnde elterliche Aufsicht kritisiert. Auf deren Betreiben hin hat die Hausverwaltung in den vergangenen Jahren Spielplätze verlegt, Verbotsschilder installiert und Spielwiesen mit großen Steinen blockiert. Fußballtornetze, die von Spielenden demoliert worden waren, wurden bewusst nicht ersetzt, um das Ballspiel nicht weiter attraktiv zu machen und damit entsprechende Lärmentwicklung in Kauf nehmen zu müssen.

Im Sommer 2013 stürzte ein Kleinkind in die das Viertel tangierende Warme Fischa und ertrank. Seitdem wurde die Errichtung eines Zauns längs des Baches gefordert.

Zentrale Freizeitmöglichkeiten der Stadt Wiener Neustadt und von örtlichen Vereinen werden von Jugendlichen aus der Wohnhausanlage nur verhalten wahrgenommen, das sie für diese von der Siedlung aus oft nur schwer erreichbar sind.

(Sperr-) Müll und Verunreinigungen, Devastierungen

In einigen Stiegen der Wohnhausanlage erfolgt die Wohnungszuweisung auf Grundlage sozialer Bedürftigkeit durch das Magistrat Wiener Neustadt, die Nachbarschaft ist hier durch einen hohen Anteil sozial schwacher Haushalte und hohe Fluktuationsraten gekennzeichnet. MieterInnen müssen teilweise aufgrund von Mietrückständen delogiert werden. Gerade in diesen Stiegen sind Probleme durch Verschmutzung, Devastierung und Ablagerung von Sperrmüll in den Grünflächen zu beobachten. Bei Mieterwechsel sind z.T. hohe Investitionen in Wohnungsrenovierungen zu tätigen.
In der ganzen Siedlung beschweren sich BewohnerInnen über herumliegenden Sperrmüll und fürchten, dass dessen Entsorgung die Instandhaltungskosten für alle MieterInnen erhöht. Die Hausverwaltung verweist dagegen darauf, dass vor allem die mangelnde Mülltrennung und die großen Mengen an Restmüll kostentreibend wirken.

Als weitere Problemfelder wurden genannt:

- Hoher Anteil an BewohnerInnen mit Migrationshintergrund und soziale Durchmischung,
- Parkplatzknappheit
- Differenzen um die Nutzung von Waschküchen

Gleichzeitig zeigten sich bereits erste **Lösungsansätze**:

- Es konnten viele neue Möglichkeiten, Ressourcen und Flächen gesehen werden, die eventuell genügend Potential für neue Spielflächen bieten und als Orte der Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene dienen könnten. Den meisten Plätzen fehlt es derzeit jedoch an Attraktivität und passenden Angeboten.
- Im Gespräch mit den MitarbeiterInnen der Stadt Wiener Neustadt wurde deutlich, dass sie über viel Wissen über das Zielgebiet verfügen und es gibt auch bereits Überlegungen hinsichtlich einer möglichen Nutzung und Attraktivierung von Freiräumen
- Freiflächen für die Freizeitnutzung durch die BewohnerInnenschaft ständen zur Verfügung. Es fehlt aber die Übersicht über die gesamten Ressourcen Im Viertel. Diese gilt es zu erheben.
- Nach der Erhebung der Anliegen der Bewohnerschaft ist es notwendig, mit allen Interessensvertretungen inkl. der Hausverwaltung und Raumplanung, einen Fahrplan über nachhaltige und leistbare Gestaltungsmöglichkeiten zu überlegen.

Im Fokus muss das gesamte Porscheviertel stehen und der Prozess darf nicht nur auf die drei Stiegen mit erhöhtem Migrationsanteil reduziert werden.

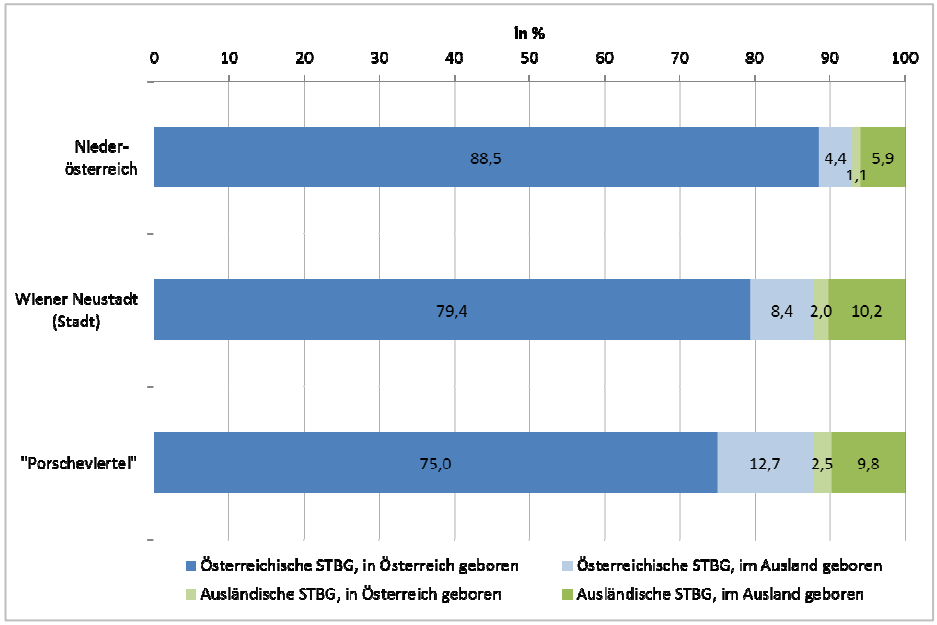
- Außerdem wurde ersichtlich, dass alle im Viertel vertretenen AkteurInnen und ExpertInnen für den Gesamtprozess von Bedeutung sind und in das Projekt stark einbezogen werden sollen.

Sekundäranalyse

Die Analyse statischer Daten des Porscheviertels (insbesondere im Vergleich mit der Gesamtstadt Wiener Neustadt bzw. dem Bundesland Niederösterreich) zeigte folgende Besonderheiten des Porscheviertels auf:

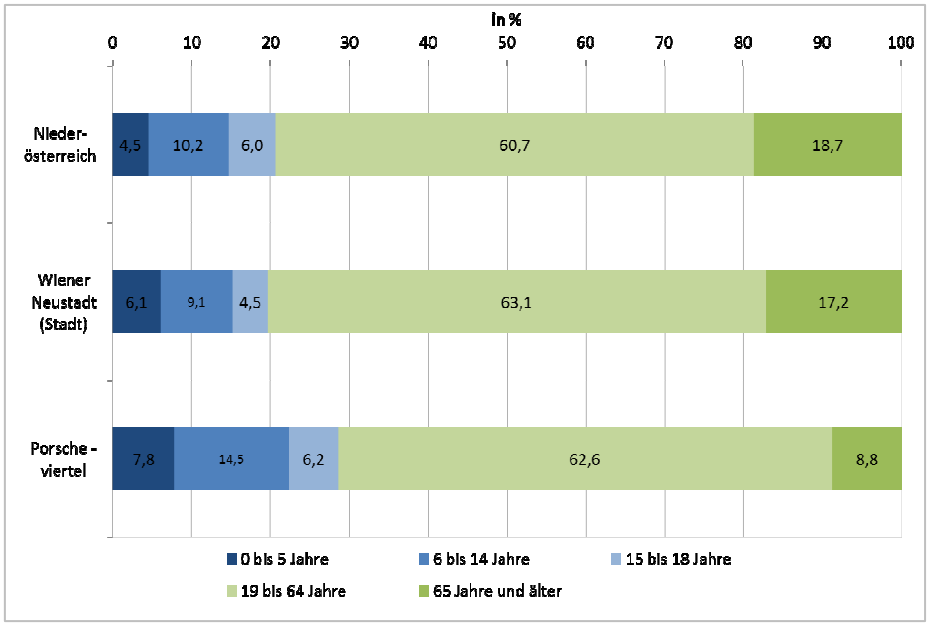
Vielfältiges Viertel:

Im Untersuchungsgebiet liegt der Anteil der Personen mit ausländischer Herkunft mit 25 % über Stadt- und Landesschnitt. Vor allem der Anteil der Personen, die im Ausland geboren wurden, aber eine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, ist mit 12,7 % deutlich höher als im Stadt- und Landesschnitt. Dies zeigt, dass viele Personen ausländischer Herkunft im Porscheviertel bereits länger hier leben und schon eingebürgert wurden.



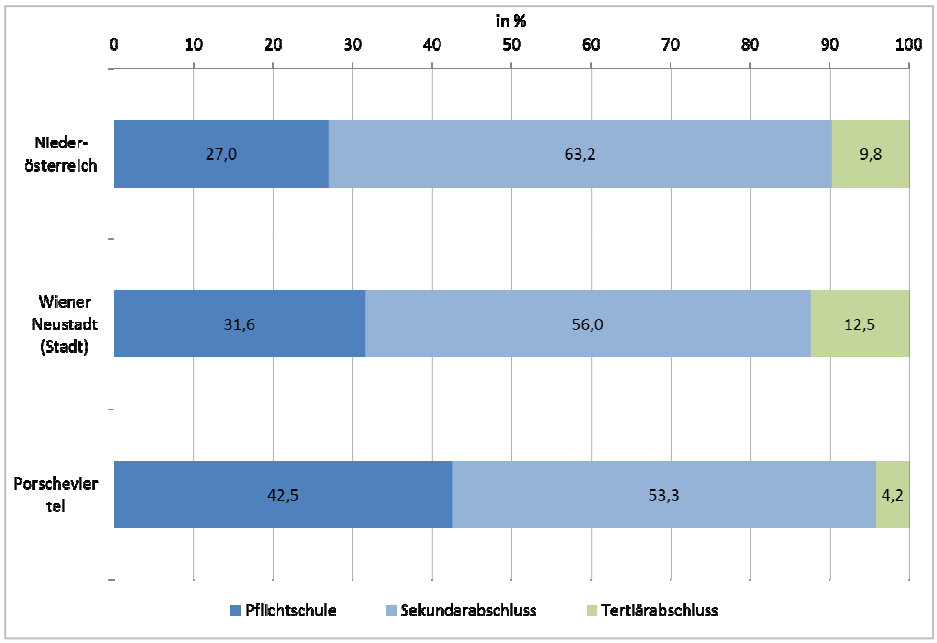
Junges Viertel:

Insgesamt kann gesagt werden, dass die Bevölkerung in der Untersuchungsregion etwas jünger ist als im Stadt- und Landesschnitt. Im Porscheviertel ist der Anteil der Familien, die keine Kinder haben mit 29,6 % deutlich geringer als im Landes- und Stadt-Schnitt (39,0 % bzw. 40,2 %).



Viertel mit durchschnittlich niedrigem Bildungsabschluss:

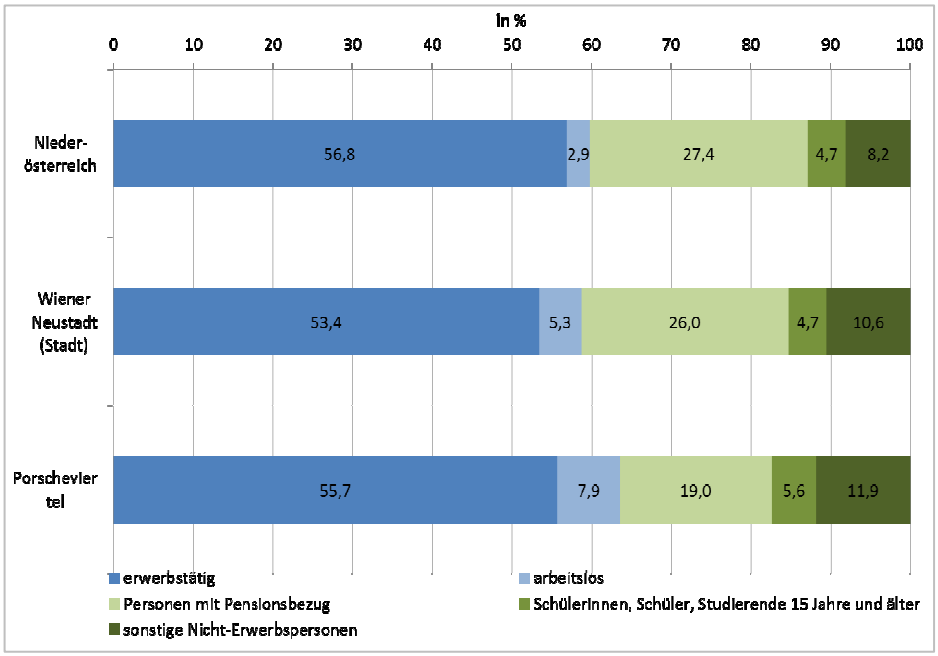
Im Vergleich zum Landesschnitt ist in Wiener Neustadt der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung einerseits, aber auch mit Hochschulabschluss andererseits höher – die Bildungsstruktur der Stadt Wiener Neustadt als Ganzes ist daher bipolar ausgeprägt.



Anders im Porscheviertel: Dort liegt der Anteil der Bevölkerung mit Pflichtschulabschluss weit über dem Stadt- und Landesschnitt, der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss hingegen deutlich darunter. Auch verfügen im Porscheviertel deutlich weniger Personen über einen Sekundarabschluss als im Stadt- und Landesschnitt.

Viertel mit überdurchschnittlicher Arbeitslosenquote:

Liegt die Arbeitslosigkeit bereits in Wiener Neustadt deutlich über dem Landesschnitt, so ist sie im Porscheviertel nochmals spürbar höher als in der Gesamtstadt. Der Anteil der Pensionisten im Stadtteil ist dagegen vergleichsweise niedrig.



ExpertInnenInterviews

Im Rahmen der anfänglichen Analysephase des Projektes wurden sieben persönliche Interviews und zwei kurze Telefoninterviews mit verschiedenen lokalen ExpertInnen durchgeführt:

- Techniker- und HausbetreuerInnen Team Wien Süd
- Pfarrer Herz Mariä
- Kinder- und Jugendhilfe Wiener Neustadt
- Jugendbeauftragte der Stadt Wiener Neustadt
- Verein Rumtrieb
- Direktorin der Volksschule Otto Glöckel
- Vertreter SeniorInnentreff
- Pfarrer der serbisch orthodoxen Kirche
- Kindergartenleiterin und PädagogInnen des Kindergartens Porscheviertel

Die dabei angesprochenen Themen deckten sich zu einem großen Teil mit den bereits zuvor im Rahmen der Begehungen aufgezeigten Problembereichen, zum Teil gingen sie aber auch darüber hinaus. Folgende Hauptthemen des Zusammenlebens im Untersuchungsgebiet konnte das Projektteam feststellen:

- Beschwerden wegen Lärm
- Beschwerden wegen (Sperr-) Müll und Verunreinigungen, Devastierungen
- Kinder und Jugendliche: Spiel- und Freizeitangebote
- Kinder und Jugendliche: Kindergarten und Schule
- Nachbarschaftsklima/Zusammenleben

Weiters wurden auch Soziale Durchmischung, (Sperr-) Müll, Verunreinigungen und Devastierungen, Lärm, Spiel- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sowie Kindergarten / Schule und Nachbarschaftsklima/Zusammenleben als relevante Themen für das Viertel angesprochen.

Darauf aufbauend wurden zusammenfassend folgende weitere Schritte empfohlen:

- Beziehungs- und Vertrauensaufbau zur türkischen Community wäre wichtig: MultiplikatorInnen aus dem Umfeld der türkischen Community gewinnen, Kontakt aufbauen, aktivieren, Eins zu Eins Gespräche (Beziehungsarbeit), vielleicht regelmäßige Treffen (eine Art Regionalforum) aller regionaler Akteure veranstalten, mit muttersprachlichen MitarbeiterInnen arbeiten…

- Aber auch Angebote ganz speziell für die Zielgruppe der autochthonen Familien setzen und „typisch österreichische“ Traditionen/Bräuche pflegen – Diversität aktiv leben und alle Gruppen wertschätzen, indem man kulturell adäquate Angebote setzt.

- Förderung der Eigenverantwortung, Verantwortungen auch explizit übergeben:

Finden von MultiplikatorInnen, die sich zu bestimmten Themen aktiv in der Nachbarschaft einbringen und gewisse Aufgaben übernehmen möchten– abhängig von den Ergebnissen der Aktivierenden Befragung!

- Partizipation und Mitarbeit fördern: explizite Einladung zur Beteiligung an „Herzensthemen“ (Installation von Arbeitskreisen zu unterschiedlichen Themen, Einladen zu BewohnerInnen-Versammlungen, Stiegengespräche/Stiegenfrühstück etc.) – falls in der Aktivierenden Befragung dementsprechendes Potenzial ersichtlich ist!

- Aufklärung und Information z.B. betreffend durch Müll verursachte Kosten, bzw. wie Kosten hier gespart werden können (Infonachmittag/angekündigte Infostände in der Wohnhausanlage, Müllsammelaktion)

- Konsequenzen ermöglichen – MitarbeiterInnen müssen handlungsfähig sein, wenn sie Fehlverhalten beobachten, HausbetreuerInnen und HausbesorgerInnen auch als Konflikt- und Kommunikationsmanager einschulen

- Attraktive und kostenlose Freizeitangebote bzw. Aufenthaltsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe schaffen – Begegnungsmöglichkeiten schaffen: Tisch-Bank-Kombinationen, die zum Verweilen einladen, Angebote setzen, die zum Mitmachen einladen

- zumindest 1x jährlich eine gemeinsame Aktivität wie z.B.: Sommerfest, Frühlingsfest, Bazar, Flohmarkt, Sauberaktionen, um die eigene Identität zu fördern: „Wir aus dem Porscheviertel“

Aktivierungsphase

Aufbauend auf der detailreichen Kenntnis der von allen relevanten Stakeholdern beobachteten Problemlagen im Porscheviertel wurden nunmehr die BewohnerInnen selbst und direkt angesprochen: Im Rahmen von aktivierenden Befragungen waren sie eingeladen ihre Sicht der Dinge darzulegen und bei der darauf folgenden BewohnerInnenVersammlung einzubringen, in deren Rahmen einzelne Themengruppen ins Leben gerufen und spezifische Probleme samt möglicher Lösungen diskutiert wurden.

Arbeitsschritte der Aktivierungsphase:

- Beteiligung Kinder und Jugendliche
- BewohnerInnenInterviews
- BewohnerInnenVersammlung

Beteiligung Kinder und Jugendliche

Ankündigungsflyer des Workshops für Kinder und Jugendliche

Im Rahmen eines in der Siedlung angekündigten Workshops wurden gezielt Kinder und Jugendliche eingeladen sich einzubringen und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu benennen. Ziel der Veranstaltung war es u.a. die Lieblingsaufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen festzustellen und gemeinsam zu diskutieren, was ihnen in der Anlage gut gefällt, was sie stört und was sie sich wünschen würden: „Habt ihr bereits negative Erfahrungen in den Höfen der Anlage erlebt? Wenn ja, welche? Und welche Verbesserungsvorschläge habt ihr fürs Zusammenleben in der Anlage?“

WorkshopteilnehmerInnen: Insgesamt nahmen 26 TeilnehmerInnen zwischen 9 und 13 Jahren am Workshop teil. Hautsächlich waren Burschen bis 12 Jahren gekommen, aber auch einige 13-jährige Burschen und 5 Mädchen. Sehr viele Kinder kamen aus der Stiege 24. Fast alle hatten türkischen Hintergrund.

Auf die Frage „Was ist gut in der Wohnhausanlage?“ antworteten die Kinder/Jugendlichen:

- „Der Zusammenhalt unter den Bewohnern/innen“
- „Die Spielplätze der Anlage“
- „Freunde und Verwandte“

Die Frage „Was stört dich?“ wurde wie folgt beantwortet:

- „Wenn ältere Mieter vom Fenster auf uns runter schreien.“
- „Wenn wir nicht Fußballspielen können.“

Als Lieblingsorte/-aufenthaltsplätze in der Siedlung wurde von einem Großteil (24 Nennungen) der Spielplatz vor der Stiege 24 genannt. Wie sich in den späteren Arbeitsgruppen zeigte, ist dieser Spielplatz aufgrund der Lärmentwicklung auch das Zentrum der BewohnerInnenbeschwerden in der Siedlung. 13 türkische Burschen nannten darüber hinaus den Fußballplatz bei den Stiegen 27/28 als einen ihrer Lieblingsaufenthaltsorte. Die anwesenden Mädchen präferierten den eher abgelegenen Spielplatz hinter dem REITER Parkplatz mit 4 Nennungen.

Auffällig war, dass die Mädchen prinzipiell andere, eher zurückgezogene Räume nutzen als die anwesenden Burschen und sich selber als weniger mobil bezeichneten. Die anwesenden Mädchen treffen sich gerne im Freien, aber Treffpunkte bei Schlechtwetter stellen ein Problem dar. Der Wunsch der Mädchen war daher ein geschützte Raum bei Schlechtwetter bzw. eine „Holzhütte“ als Treffpunkt im Freien.

Die Wünsche der Burschen betrafen überwiegend einen geeigneten Fussballspielplatz und auch das Entfernen der von der Hausverwaltung in die Wiesen platzierten Steine. Diese wurden u.a. als gefährlich angesehen. Bänke für die Eltern, ein Käfig bzw. ein Basketballplatz waren weitere Wünsche.

BewohnerInnenInterviews

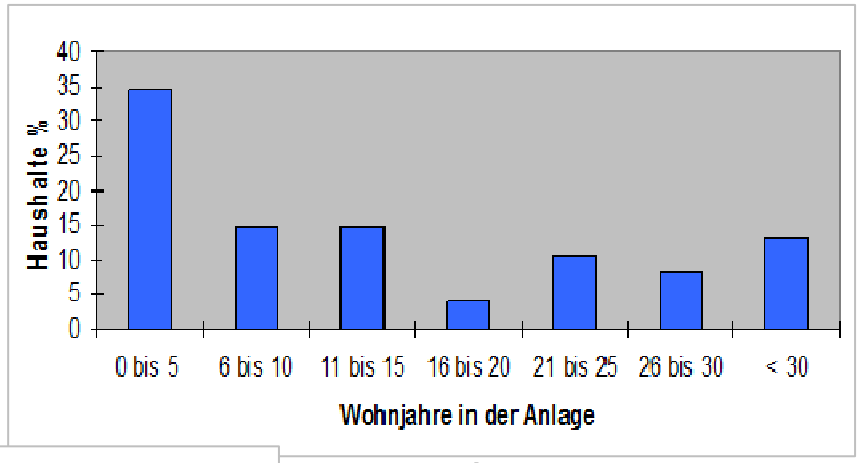
Im Zeitraum von Anfang Mai und Ende Juni 2014 wurden insgesamt 120 BewohnerInnen der Wohnhausanlage zur Situation im Viertel befragt. Im Mittelpunkt standen dabei folgende Themen:

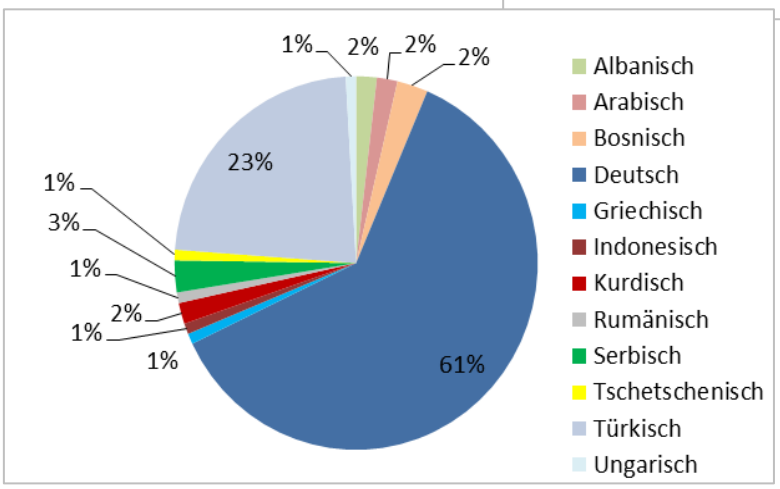
- Bisherige Wohndauer im Viertel
- Zufriedenheit mit der Wohnung und der Wohnanlage
- Nutzung der Höfe und Hindernisse für diese
- Kontakt zu den NachbarnInnen
- Verbesserungsvorschläge
- Bereitschaft zur Beteiligung bei Aktivitäten im Viertel

Die wichtigsten Ergebnisse werden hier zusammengefasst.

Wohndauer in der Anlage

Die Hälfte der Befragten wohnt weniger als 10 Jahre in der Anlage, über 1/3 weniger als 5 Jahre. Interessant ist aber auch, dass immerhin 13% der befragten Haushalte mehr als 30 Jahre in der Anlage wohnen.





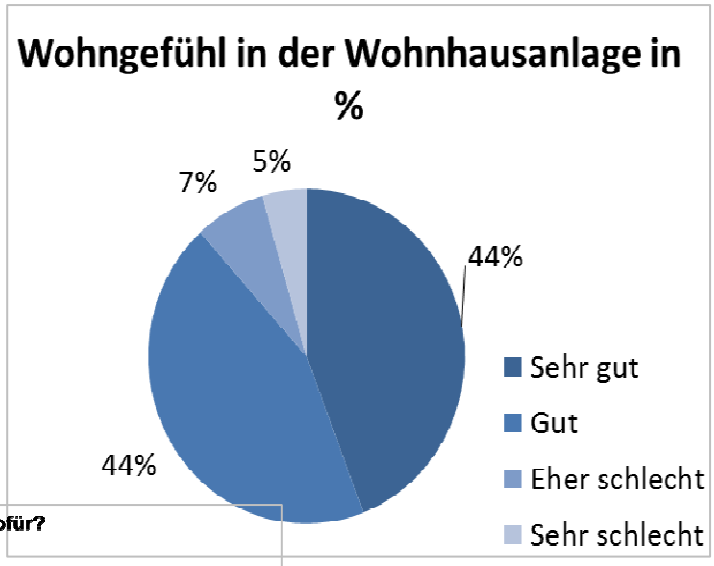
Muttersprache

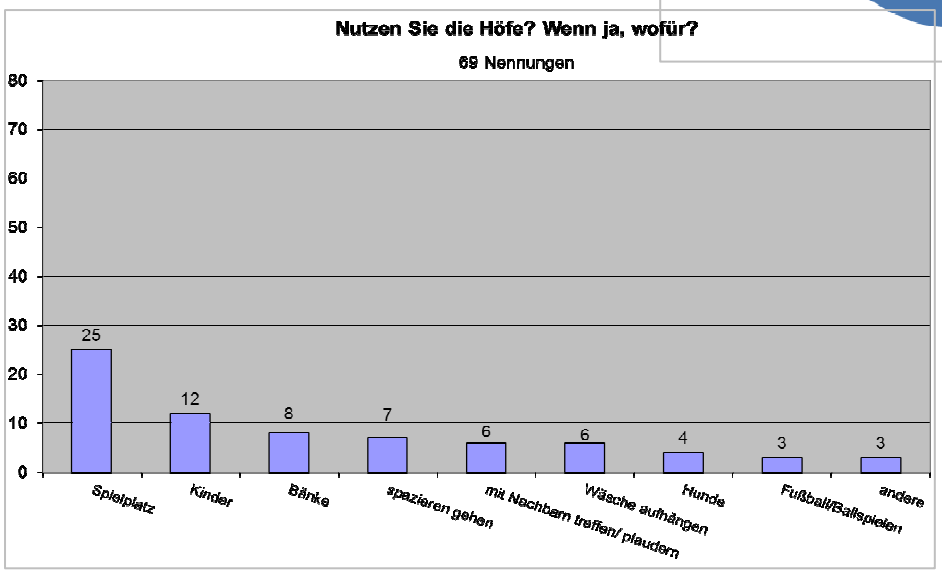
61 % der befragten Personen haben Deutsch als Muttersprache, 23 % haben Türkisch als Muttersprache. Insgesamt konnten BewohnerInnen mit insgesamt 12 Muttersprachen interviewt werden.

Von den Befragten sind 38 % berufstätig und 37 % in Pension. Der Anteil an StudentInnen ist mit 16 % ebenfalls groß.

Zufriedenheit mit Wohnung und Anlage

Die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer jeweiligen Wohnung erwies sich als ausgesprochen hoch. Auch die Zufriedenheit mit der Wohnanlage ist groß, gute Versorgung mit nahegelegenen Geschäften und öffentliche Verkehrsanbindung, Grünraumnähe und Infrastrukturversorgung werden geschätzt.



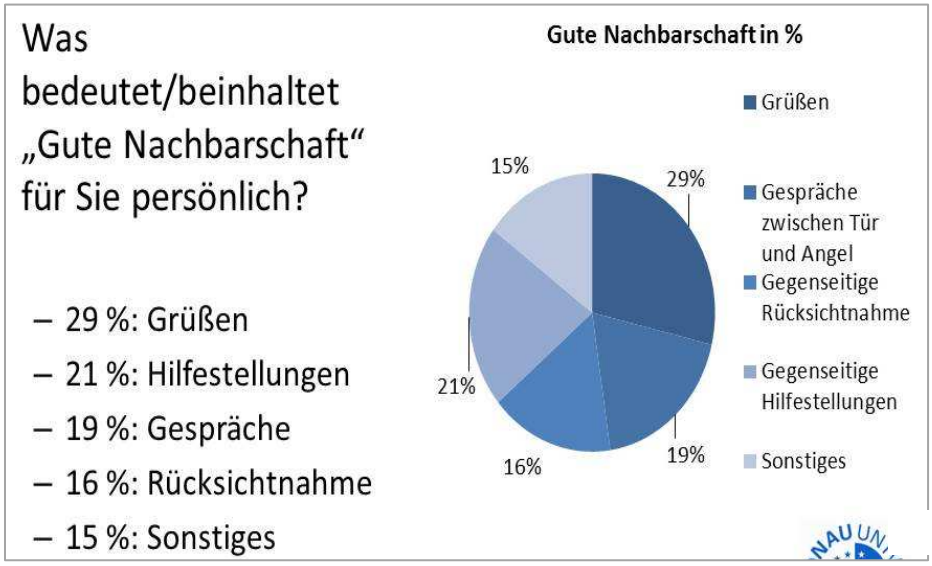


Nutzung der Höfe in der Wohnhausanlage

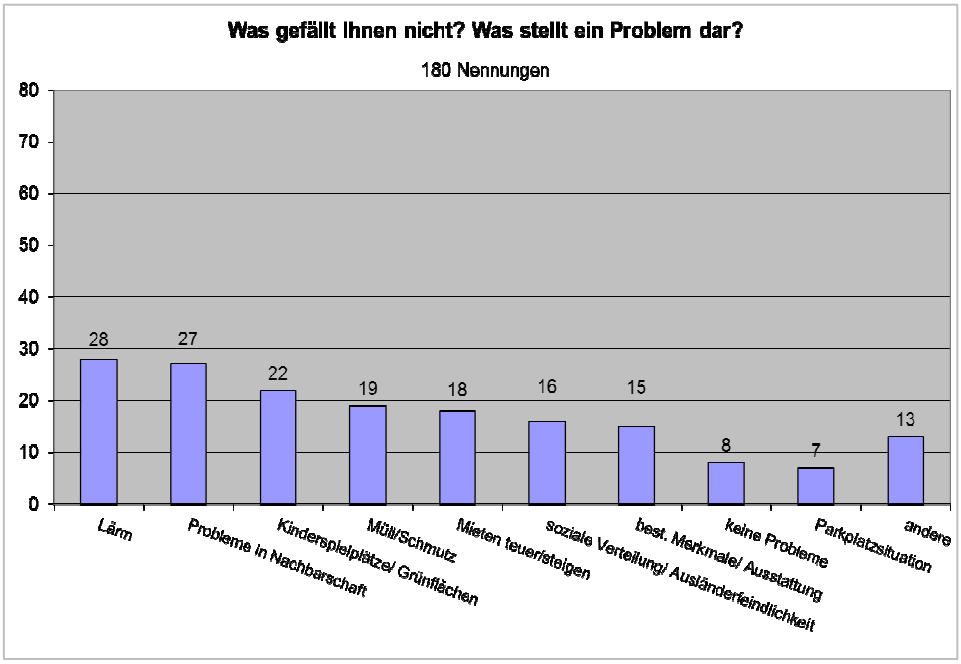
Mehr als die Hälfte der Befragten nutzt die Höfe der Wohnhausanlage. Das Spiel der Kinder steht dabei im Vordergrund, aber auch die Erwachsenen gehen gerne im Grünen spazieren.

Bedeutung von „Guter Nachbarschaft“

Wenn es um die Bedeutung von „Guter Nachbarschaft“ für sie persönlich geht, nennen ein Großteil der Befragten zu allererst das gegenseitige Grüßen. Auch wechselseitige Hilfeleistung, Gespräche und Rücksichtnahme sind den BewohnerInnen wichtig.



Probleme im Zusammenleben



Rund um Kinderspielplätze entstehen auch Konflikte und Probleme: Lärm wird beklagt, aber auch der fehlende Platz für Kinder, und mangelnde Angebote für Jugendliche. Darüber hinaus fehlen Tische und Bänke, für die Eltern. Interessant ist, dass Ausländerfeindlichkeit eher als Problem angesehen wird, als die Tatsache, dass viele MigrantInnen in der Anlage wohnen. Die soziale Verteilung der BewohnerInnen innerhalb der Anlage insbesondere die Konzentration von BewohnerInnen mit türkischem Hintergrund auf den Stiegen 24 und 25 sowie die Konzentration von BewohnerInnen mit sozialen Problemstellungen auf den Stiegen 27 und 28 wurden ebenfalls kritisiert. Steigende Mieten und Betriebskosten stellen für viele Menschen in der Anlage ein Problem dar.

Zufriedenheit mit der Hausverwaltung

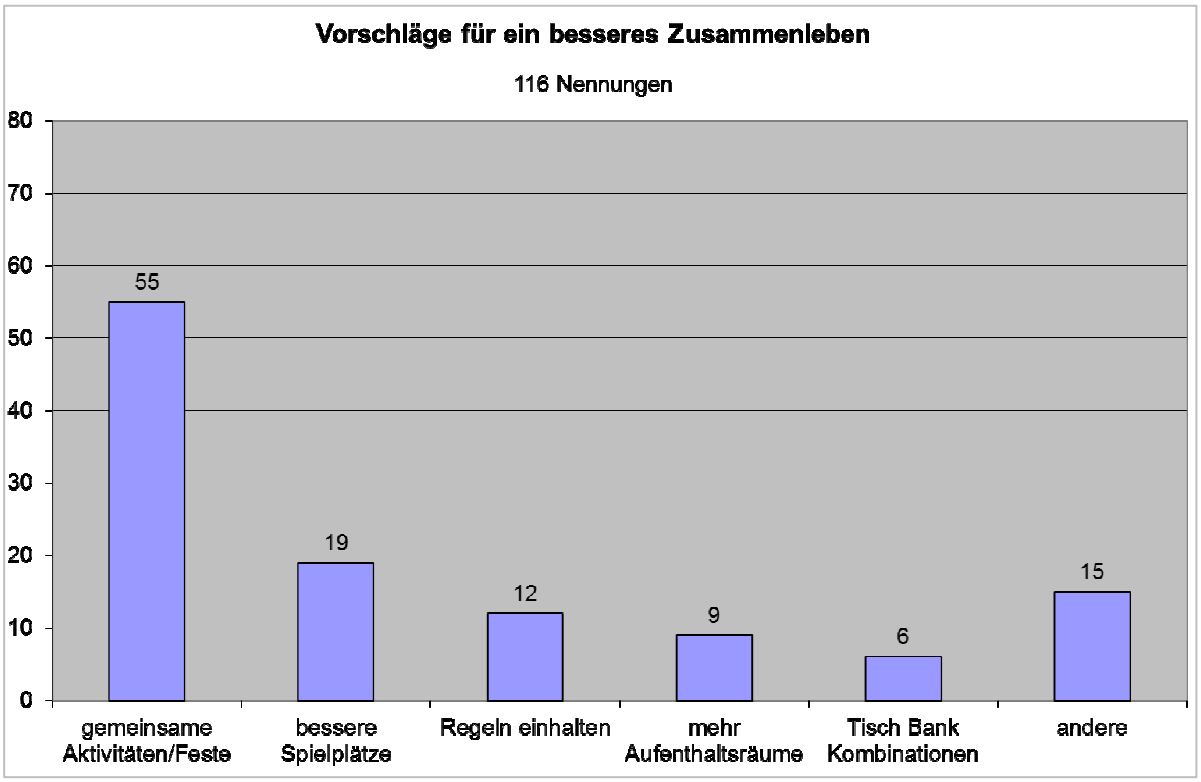
Die Zufriedenheit mit der Arbeit der Hausverwaltung der Genossenschaft *Wien Süd* ist allgemein hoch, allerdings sind auch rund 12% der Befragten unzufrieden.

Erreichbarkeit, rasche Erledigung von Anliegen der BewohnerInnen und Freundlichkeit der MitarbeiterInnen werden von vielen Befragten gelobt.

Andere kritisieren dagegen fehlende Erreichbarkeit und dass Beschwerden nicht (rasch genug) wahr/ernstgenommen werden, mangelnde Sauberkeit insbesondere in Bezug auf Müll und Hundekot sowie hohe Miet- bzw. Betriebskosten.

Verbesserungsvorschläge

Zahlreiche Ideen für Verbesserungen in der Anlage wurden von den Befragten geäußert. Diese kreisten um gemeinsame Aktivitäten (Feste, regelmäßige Nachbarschaftstreffen, Aktionen zum Kennenlernen, gemeinsames Grillen/ Picknick, nachbarschaftliche Radtour, Nordic Walking, (Kreativ-Gruppen für Frauen, Flohmarkt), bessere Spielplätze mit weniger Lärm **(**Fußballplatz/ Möglichkeiten für Fußballspielen, auch großer Spielplatz für Kinder, Schaukeln, Spielkäfig für Kinder, mehr Platz/Spielmöglichkeiten für Kinder, bessere Ausstattung, Zaun bei der Warmen Fischa, Spielplatz verlegen, mehr Sauberkeit)und verbesserten Umgang mit Müll.



BewohnerInnenVersammlung

Rund 60 BewohnerInnen der Wohnhausanlage Porscheviertel und 20 Verantwortliche des Magistrates der Stadt Wiener Neustadt, der Wohnungsgenossenschaft *Wien Süd* sowie der Donau-Universität Krems fanden sich am 19.9.2014 im Turnsaal der Europaschule zur BewohnerInnenversammlung ein.

Begrüßt wurden die TeilnehmerInnen von Frau Stadträtin Margarete Sitz, MSc und Herrn Ing. Thomas Frantsich, Wien Süd.

Eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter des Projektteams der Donau-Universität (Mag. Bettina Jakopitsch und Mag. Christian Perl) führten als ModeratorInnen durch den Abend und informierten zu Beginn überblicksmäßig über Ziele und Inhalte der Versammlung. Dabei wurde die Wichtigkeit des gemeinsamen Gesprächs und Dialogs an diesem Abend hervorgehoben.

Im ersten Teil des Abends gab es eine Reihe von Präsentationen und Berichten. Frau Zwicklhuber vom Referat Vielfalt und Zusammenleben gab eine Einführung über Motivation, Hintergründe, Ziele und bisherige Meilensteine des Projektes. Im Anschluss daran informierte das Projektteam der Donau-Universität über die Ergebnisse der statistischen Untersuchung und der BewohnerInnenBefragung.

Im zweiten Teil des Abends diskutierten die BewohnerInnen – aufgeteilt in 6 Gruppen – über zentrale Fragen und Themenstellungen. Vor dieser Aufteilung erhielten die BewohnerInnen von den beiden Moderator/innen den Auftrag, sich je nach Wohndauer in der Siedlung beginnend bei den am längsten in der Siedlung wohnenden MieterInnen in einem Kreis aufzustellen. So wurden alle BewohnerInnen sichtbar. MieterInnen, die schon 30 Jahre in der Siedlung wohnten, standen am Schluss im Kreis neben denen, die eben erst eingezogen waren. „Richtig“ aufstellen konnten sich die BewohnerInnen nur, wenn sie miteinander kommunizierten, sodass hier auch eine erste vorbereitende Aktivierung für den nachfolgenden Programmpunkt stattfand.

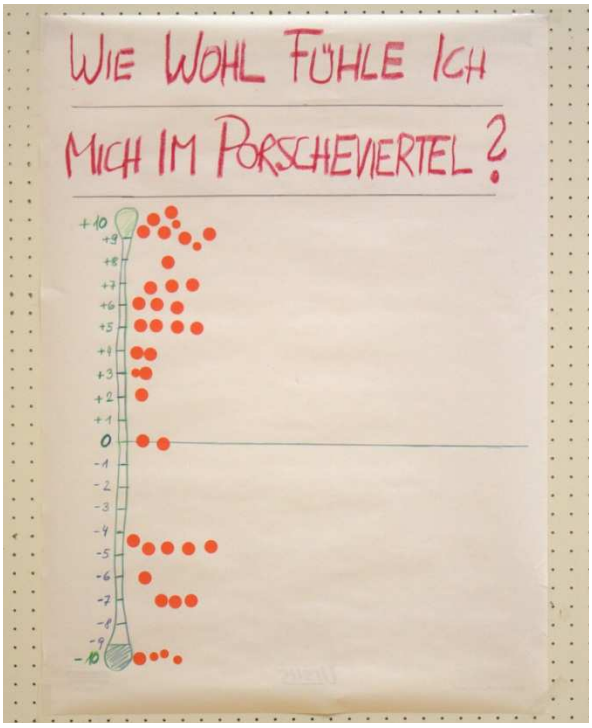
Die vom Projektteam anschließend vorbereitete **Thementische** betrafen jene Anliegen in der Siedlung, die vom Projektteam im Rahmen der Interviews mit Expert/innen und BewohnerInnen erhoben worden waren:

- **„Leben mit Kindern in der Anlage“** (12-14 Personen)
- **„Kinder/Jugendliche und Freizeit“ (**4 Personen)
- **„Müll, Sauberkeit und Wohnen mit Tieren“** (8-10 Personen)
- **„Tische und Bänke in der Anlage“** (7 Personen)
- **„Zusammenarbeit Mieter & Hausverwaltung“** (8-10 Personen)
- **„Umgang miteinander“** (6-7 Personen)

Nach diesen Thementischen gab es kurze Berichte aus denselben. Darüber hinaus wurde die Entscheidung getroffen, zu weiterführenden Arbeitsgruppen – „Leben mit Kindern in der Anlage“ und „Umgang miteinander“ – einzuladen.

Beendet wurde der Abend mit einem gemeinsamen Foto und einem herzlichen Dankeschön seitens der Organisatoren an die engagierte Mitarbeit aller Teilnehmenden.

Die BewohnerInnen wurden eingangs gebeten anzugeben, wie wohl sie sich in ihrem Wohnviertel fühlen - die per rotem Punkt gegebenen Antworten klaffen zwischen "Sehr gut" und "Sehr schlecht" deutlich auseinander.



Ergebnisse der Thementische:

Die Ergebnisse der Thementische wurden vom Projektteam nach Vorschlägen an die maßgeblichen Akteure Hausverwaltung und Stadt Wiener Neustadt gegliedert, zusammengefasst und an diese Akteure weitergeleitet.

Im Folgenden werden die Vorschläge der BewohnerInnen gegliedert nach Themen und die Rückmeldungen dazu dargestellt:

Leben mit Kindern in der Anlage:

- Die Tore am Fußballplatz bei Stiege 27/28 haben kein Netz und sind direkt bei der Warmen Fischa. Gewünscht werden ein neues Netz in den Toren und ein Ballfangzaun, um das Auslaufen des Balles zu verhindern.
- Stiege 28: Spielende Kinder donnern öfters mit dem Fußball gegen die Mauer, da diese als Fußballtor genutzt wird, dadurch entsteht eine gewisse Lärmbelästigung. Seitens der Hausverwaltung wurde dagegen bisher nichts unternommen
- Der Spielplatz bei Stiege 24 ist viel zu klein, denn dort leben mehr Kinder, als in anderen Stiegen. Lösungsvorschlag Spielplatz Stiege 24: größerer Spielplatz.
- Mehr Bänke beim Spielplatz bei der Stiege 24:
- Größerer Spielplatz: Ein wichtiger Hinweis von einer Bewohnerin war, dass die Kinder in der Siedlung zu wenig Raum haben, der ihrem Aktivitätsbedürfnis entspricht. Daher sollte ein größerer Spielplatz auf der anderen Seite der Siedlung, mit größerem Abstand zur Siedlung, errichtet werden.
- Vor allem sollte es auch einen eigenen Bereich für Jugendliche geben.
- Ein weiterer Wunsch war eine ruhigere Lautstärke der Kinder beim Spielen.
- Spannen eines Kinder-Volleyballnetzes auf einer Wiese.
- Fußballplatz soll mit Kunstrasen angelegt werden, weil die Wiese schnell kaputt und im Regen matschig wird.

Müll/Sauberkeit/Hunde:

- Die BewohnerInnen wünschen sich von der Hausverwaltung generell mehr Informationen über Sperrmüll/Sondermüll und Mülltrennung
- Zusätzlich sollte der Zusammenhang zwischen Betriebskosten und Mülltrennung besser erklärt werden, da Kosten ausschließlich für Restmüll und nicht für die anderen Müllarten (Papier, Plastik…) anfällt. Dies könnte durch Informationsschreiben, Hof- und Stiegenversammlungen, Informationen in türkischer und deutscher Sprache auf den Mülleimern oder durch Piktogramme geschehen oder sogar in die Hausverordnung aufgenommen werden.
- Mehrsprachige Infotafeln (z.B. Mülltrennung)
- Der Hundekot als Problem wurde thematisiert, Verbotsschilder brächten laut einem Bewohner nichts
- Vorschläge der Mieter: Hundezonen schaffen (ev. beim Kanal), Anleinpflicht kontrollieren, Hundesackerl (ev. in Trafiken) und Mistkübeln bereitstellen, Taferl aufstellen
- Sperrmüll: Ein anderer Kritikpunkt ist, dass der Müllraum so voll mit Sperrmüll ist, dass die Müllabfuhr nicht richtig durch kann. Die Mieter wünschen sich regelmäßige Kontrollen und gut sichtbare Hinweise an der Tür des Müllraumes, die auf die Sperrmülltermine hinweisen. Außerdem sollte man den Müllraum nachts versperren
- Ehemalige Mieter lassen Wohnungen bzw. Kellerabteile komplett verdreckt zurück, die Kosten für die Reinigung tragen oft andere Anlagenbewohner durch eine Erhöhung der Betriebskosten. Nun stellt sich die Frage ob für die Räumung die Kautionen verwendet werden können.

Rückmeldung der Hausverwaltung zum Thema Müll/ Sauberkeit/ Hunde:

Das Sperrmüllaufkommen in der Siedlung geht derzeit zurück. Zwischen Hausverwaltung und Abfallwirtschaft besteht jetzt die Vereinbarung, dass es ab jetzt 2 kostenfreie Abholaktionen pro Jahr in der Siedlung gibt. Die Hausverwaltung wir darüber hinaus die Information prüfen, ob jeder Mieter selber Sperrmüll bis 300 kg zur Müllsammelstelle der Stadt kostenfrei bringen kann. In der Siedlung werden ehest möglich die Piktogramme der Abfallwirtschaft zum Einsatz kommen. Da in der unmittelbaren Umgebung der Siedlung keine Trafiken sind, prüft die Hausverwaltung gemeinsam mit der Stadt, wo die „Sackerl für´s Gackerl“ verteilt werden können. Jedenfalls sollen entlang dem Kanal zumindest zu Beginn und am Ende „Sackerlspender“ aufgestellt werden. Die Hausverwaltung beabsichtigt, mehr Müllkübel in

der gesamten Siedlung zu verteilen, insbesondere bei den Spielplätzen, neben Tischen und Bänken und neben dem Fußweg beim Kanal.

Die Hausverwaltung wird in Zusammenarbeit mit der Abfallwirtschaft 1-2 Versammlungen in der Anlage zu den Themen „Mülltrennung, Umgang mit Sperrmüll, Betriebskostenreduktion durch Mülltrennung etc.„ durchführen. Das Referat Vielfalt und Zusammenleben ist bereit, Unterstützung durch Dolmetschpersonen zu geben und dabei zu sein. Für diese Informationsveranstaltungen wird die Hausverwaltung visuell gut aufbereitete Informationsunterlagen erstellen.

Die Hausverwaltung wird insbesondere beginnend ab sofort 1x jährlich Stiegenversammlungen im Stiegenhaus oder im Fahrradraum durchführen, wo diese Themen ebenfalls besprochen werden können.

Eine etwaig notwendige Räumung des Kellers zahlt immer der Vormieter. Nur wenn dies uneinbringlich ist, wird die Summe über den Erhaltungs- und Verbesserungsbeitrag abgedeckt.

Tische und Bänke in der Anlage:

Insgesamt haben sich doch einige BewohnerInnen mehr Tisch- und Bankkombinationen verteilt in der Anlage gewünscht. Eine ältere Bewohnerin wünscht sich insbesondere beim Weg neben dem Bach mehr Bänke, um bei schweren Einkäufen am Weg Rast machen zu können oder auch Menschen mit Gehbeeinträchtigungen eine Möglichkeit zur Pause zu geben. Bei den Diskussionen wurde festgestellt, dass mehr Mülleimer neben den Bänken und auf den Spielplätzen stehen sollten; außerdem sollte es mehr Bänke an den Spielplätzen geben.

Rückmeldung der Hausverwaltung:
Prinzipiell können wieder mehr Tische und Bänke in der Siedlung aufgestellt werden. Diese sind im Lager vorhanden. Insbesondere neben dem Kanal werden 2-3 Tischbankkombinationen aufgestellt. Der Hausverwalter verweist aber auch auf eine mögliche höhere Lärmentwicklung durch Jugendliche.

Kommunikation der MieterInnen mit der Hausverwaltung

In der Kommunikation mit der Hausverwaltung wünschten sich einige MieterInnen eine verbesserte Kommunikation, insbesondere zumindest 1-mal jährlich Info-Abende. Lange Wartezeiten auf Rückantworten sollten verkürzt werden, die Parkplatzsituation besser erklärt werden (Schotterparkplatz, freie Parkplätze). Mehrsprachige Infotafeln insbesondere zur Mülltrennung seien wichtig. Die Hausverwaltung solle sich mehr Zeit für die Kommunikation mit den MieterInnen nehmen, diese bei größeren Investitionen vorab informieren und nicht vor vollendete Tatsachen stellen.

Rückmeldung der Hausverwaltung:
Die Hausverwaltung wird ab sofort mit jährlichen Stiegenversammlungen unter Einbeziehung des Referats Vielfalt und Zusammenleben beginnen. Dies erhöht die Kommunikation mit den BewohnerInnen. Einzelne individuelle und Stiegen bezogene Anliegen können dort besprochen werden.

Umgang miteinander

Diskutiert wurden Themen wie: Respekt und Rücksichtnahme, mehr Kontakt untereinander, Sauberkeit, Vorbildwirkung von Eltern und Erwachsenen, Austausch unterschiedlicher Traditionen und die Einhaltung von Ruhezeiten in der Anlage,
Insbesondere wünschten sich die BewohnerInnen zumindest eine gemeinsame Aktivität jährlich wie zum Beispiel ein gemeinsames Fest. Näheres sollte in einer Arbeitsgruppe geplant werden.

Rückmeldung der Hausverwaltung:

Zum Lokal gibt es Gespräche zwischen der Stadt (Referat Vielfalt und Zusammenleben) und der SPÖ, bzw. der Hausverwaltung. Die SPÖ hat zwei Lokale in der Siedlung angemietet. Eines dieser Lokale wird von einer Gruppe von „SeniorInnen“ benutzt, das andere wird für Veranstaltungszwecke genutzt.

Jugendliche

Lokal für Diskussionen/Bereich für Jugendliche**:** Mehrere BewohnerInnen wünschen sich ein Lokal, in dem sie sich regelmäßig treffen, zusammenkommen, sich austauschen und diskutieren können. Für Jugendliche insgesamt, insbesondere aber für Mädchen besteht Bedarf an einem Raum, an dem sie sich ungestört treffen können. Dieser Bedarf nach ganzjährig benutzbaren Innenräumen ist als Ergänzung zu dem Bedarf an Spiel- und Freiflächen zu verstehen, die am Thementisch „Leben mit Kindern in der Anlage“ besprochen wurden.

Umsetzungsphase

Aufbauend auf den im Rahmen der BewohnerInnenversammlung begonnen Gesprächen zwischen NachbarInnen mit unterschiedlichsten Interessenlagen wurde in der Umsetzungsphase intensiv daran gearbeitet, Verbesserungen für möglichst viele BewohnerInnen des Porscheviertels zu ermöglichen. In mehreren vom Projektteam moderierten Treffen wurden anstehende Probleme in zwei Arbeitsgruppen („Umgang miteinander“, „Leben mit Kindern und Jugendlichen in der Anlage“) durchaus auch recht kontrovers diskutiert und Lösungsmöglichkeiten einer genaueren Prüfung unterzogen.

Arbeitsgruppen

„Wohnen mit Kindern und Jugendlichen in der Anlage“

Zu diesem Thema fanden am 15. und am 29. Oktober 2 vom Projektteam moderierte Arbeitsgruppen statt. 16 BewohnerInnen nahmen an der ersten Arbeitsgruppe teil, 18 an der zweiten. Die BewohnerInnen kamen zumeist aus den Stiegen 22-25, die sich damit als **Hotspot** der Siedlung zum Thema Lärm durch Kinderspielen herauskristallisierten. In den beiden Stiegen 24 und 25 wohnen laut Hausverwaltung ca. 60 Kinder. Es kommt zu massiven Beschwerden der BewohnerInnen wegen der Lärmentwicklung durch das Spielen. Die BewohnerInnen monierten, dass in den Sommermonaten bis weit nach 22.00 gespielt werde und anschließend Jugendliche die Parkbänke besetzten und weiteren Lärm verursachten. Die beiden Spielplätze vor der Stiege 24 würden auch Kinder der angrenzenden Genossenschaftsbauten (Frieden) benutzen.

Alle Teillösungen, die diese Stiegen entlasten und Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zum Spielen geben, werden als wichtig angesehen:

- Der außerhalb der Siedlung liegende **Anton Wodica Park** wird von älteren Kindern und Jugendlichen gut angenommen
- **ein Fußballplatz für Kinder in der Anlage ist notwendig:** Es gibt die Zusage der Hausverwaltung, neue Netze und einen Ballfangzaun beim Fußballplatz der Stiegen 27/28 zu errichten. Gleichzeitig hat Herr Frantsich die Idee, größere Sträucher bei Stiege 28 zu pflanzen, um dem Spielen gegen die Hausmauer und der Lärmentwicklung entgegenzuwirken.
- **Neuer Spielplatz im Nahbereich der Wohnanlage:** Ein wichtiger Hinweis der BewohnerInnenversammlung war, dass die Kinder in der Siedlung zu wenig Raum haben, der ihrem Aktivitätsbedürfnis entspricht. Daher sollte ein Spielplatz mit größerem Abstand zur Siedlung errichtet werden. Die Projektsteuergruppe sieht eine Lösung des Spielplatzthemas nur langfristig, indem ein neuer Spielplatz gebaut wird. Intensiv diskutiert wurden dafür zwei mögliche Standorte – Grünlandschaft südlich der Warmen Fischa und Freiflächen rund um die Lokomotive Fanny -, wobei schließlich aus praktischen Gründen auf letztere Fläche fokussiert wurde. Alle drei angrenzenden Genossenschaften sollten bei der Errichtung und Wartung eines neuen Spielplatzes mitbezahlen.
- **die BewohnerInnen wollen die Spielzeiten im Sommer neu definieren und verhandeln**
- Ein **Treffen** mit Kindern und Jugendlichen und deren Eltern, um das Thema Hausordnung, Verhalten im Hof, gegenseitige Rücksichtnahme etc. zu diskutieren
- Die BewohnerInnen wollen **„BewohnerInnen-Duos“** installieren, die je aus einer zugewanderten und einer einheimischen Person bestehen und als „BrückenbauerInnen“ und „KommunikatorInnen“ zwischen den Anliegen der Erwachsenen und den Anliegen der Kinder und Jugendlichen ebenso

fungieren wie als Vertretung der BewohnerInnen gegenüber dem Magistrat der Stadt Wiener Neustadt und der Hausverwaltung. So ist es durch den Einsatz dieser Personen beispielsweise bereits zu Weihnachten 2014 gelungen die von vielen BewohnerInnen in den Vorjahren beklagte Lärmentwicklung während der Feiertage zu minimieren.

In der Abschlussrunde des zweiten Arbeitskreises wurde deutlich, dass noch viel Skepsis über die tatsächliche Umsetzung und Wirksamkeit der besprochenen Maßnahmen vorhanden ist. Außerdem wurde sichtbar, dass es im Wohngebiet – je nach betroffener Stiege – viele unterschiedliche Problematiken gibt. Die Tatsache, dass die Teilnehmer-Gruppe aber wächst und immer mehr MieterInnen bereit sind, mitzuarbeiten, ließ viele Anwesende auch auf eine Verbesserung der Situation hoffen. Da Mundpropaganda und persönlicher Kontakt am effektivsten sind, wurden alle TeilnehmerInnen gebeten, ihre NachbarInnen über das laufende Projekt und die kommenden Treffen zu informieren.

„Umgang miteinander“

Zu diesem Themenkreis fanden am 17. und am 24.10. Treffen statt. Nach der Zusammenfassung der Ergebnisse aus der BewohnerInnen-Versammlung, wurden Ideen vorgestelt, die bereits in der BewohnerInnen-Befragung genannt wurden. Daraufhin wurden die Teilnehmer/innen gebeten, durch Punktevergabe bekanntzugeben, bei welcher Aktivität sie sich gerne beteiligen würden und welche Idee Ihnen am besten gefällt.

Aktivitäten, die in der Befragung genannt worden waren und dafür vergebene Punkte in Klammer:

- Feste (2)
- Flohmarkt/Kinderflohmarkt (1)
- Nachbarschaftliche Treffen (4)
- Hofcafe, Picknick, Grillen (1)
- Stiegentreffen
- Raum zum Treffen für Feiern (1)
- Tauschbox
- Gemeinsame Aktivitäten (Handarbeiten/Sport oder Müll aufräumen) (4)
- Kommunikation (Deutsch lernen) (3)

Im Anschluss diskutierte die Arbeitsgruppe, wie ein nachbarschaftliches Treffen organisiert werden könnte und welche Unterstützung es dafür bräuchte. Die BewohnerInnen kamen überein, dass ein Treffen im Hof bei Kaffee und Kuchen das Beste wäre. Als wichtig dafür wurden eine gemeinsame Absprache aller Beteiligten bei der Vorbereitung und zusätzliche Mundpropaganda angesehen. MigrantInnen und Alteingesessene sollten die BewohnerInnen persönlich einladen. Nur Stiegenaushänge alleine sind nach Ansicht der BewohnerInnen zu unpersönlich. Viele MigrantInnen würden auch gerne bei der Organisation eines Kermes mitmachen. Jedenfalls sollten am Anfang die Erwartungen nicht zu hoch sein: „Wir müssen klein anfangen!“, meinte etwa ein Teilnehmer. Da ein Treffen im Hof jahreszeitenbedingt erst wieder im Frühjahr 2015 möglich ist, wurde überlegt ein Treffen noch im November im Sektionslokal zu organisieren.

Die Anwesenden wünschten sich, dass bei den Treffen eine gemeinsame Sprache gesprochen wird – ohne einen professionellen Dolmetsch. Wenn jemand etwas nicht versteht, könnten Bekannte leise übersetzen. Zusätzlich wurden mehr Bänke und Tische in der Anlage gefordert und ein Treffen einmal monatlich als gut befunden.

Folgende Bedenken wurden genannt:

- Haben die MieterInnen überhaupt Zeit für ein Treffen? Der Alltag ist sehr stressig und viele haben andere Sorgen
- Eventuell gibt es bei Treffen im Freien, Beschwerden wegen Lärm von angrenzenden Wohnungen
- Wenn MigrantInnen dominieren, trauen sich vielleicht einige Österreicher nicht, daran teilzunehmen

Das zweite Treffen am 24.10.2014 wurde dann dazu genutzt, die konkrete Vorbereitung für das nachbarschaftliche Treffen im November vorzunehmen. Da bei diesem Treffen weniger TeilnehmerInnen anwesend waren, als beim ersten Mal, wurde diskutiert, wie mehr Menschen erreicht und zur Beteiligung aktiviert werden könnten. Die BewohnerInnen kamen überein, dass ein Austausch und die Mitarbeit von möglichst vielen Mieter/innen erforderlich sind, damit das Projekt erfolgreich weitergeführt und Ergebnisse sichtbar werden können. Um dies zu erreichen, wurde vereinbart, von Tür zu Tür zu gehen und persönliche Einladungen von NachbarInnen für das Treffen im November vorzunehmen.

Nachbarschaftstreffen

Mitte November fand ein Nachbarschaftstreffen der BewohnerInnen der Stiegen 22 bis 25 mit ca. 35 BesucherInnen in der Volksschule Otto Glöckel statt. Die BesucherInnen konnten sich in entspannter und gemütlicher Atmosphäre näher kennenlernen und führten interessante Gespräche. Zum positiven Gesamteindruck trug auch das Buffet, bestehend aus köstlichen türkischen Häppchen und traditionellen österreichischen Mehlspeisen, bei.

„Crazy Ideas“

Für den in den Themenkreisen wiederholt manifest gewordenen Raumbedarf für unterschiedliche Freizeitaktivitäten wurden im Rahmen der Umsetzungsphase auch unkonventionelle Ideen recherchiert.

Mögliche Rückzugsräume, die für Mädchentreff, Jugendcafé, Gemeinschaftsraum, Hobbypoint o.ä. genutzt und von den Jugendlichen der Siedlung größtenteils selbst errichtet werden könnten:

- Tipi/ Jurte
- Bambusgerippe
- Kuppeln aus Glasfaserverstärkten Kunststoff (GFK):

  http://en.wikipedia.org/wiki/Fiberglass
- Weidenbauten:

  https://www.google.at/search?q=weidenflechtwerke+foto&hl=deAT&as_qdr=all&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ei=TlhPVITJMoTPaM2ugYgC&ved=0CDsQ7Ak&biw=1600&bih=755

In einem solchen, gemeinschaftlich errichteten Raum könnten diverse Aktivitäten stattfinden, die alle keine großen Kosten verursachen, in der Folge aber für Aktionen genützt werden können, die zur verstärkten Identifikation mit dem Viertel beitragen:

Ideen für handwerkliche Aktivitäten in der Siedlung

Flugdrachen, Solarballone: aus billigen Plastikmüllsäcken, Drachenfeste, Drachenkämpfe, …

Do-it-Yourself (DIY) Stricken und Häkeln, kreative Verarbeitung von Sperrmüll.

Repair Cafés kostenlose Treffen, bei denen die Teilnehmer gemeinsam Dinge reparieren http://repaircafe.org/

Offenes Technologie Labor (OTELO) lebt von der Idee, Menschen einen offenen Raum für kreative und technische Aktivitäten zu ermöglichen. http://www.otelo.or.at/

Leihladen: Ein lokaler Leihladenverein stellt einen physischen Ort zur Verfügung, an dem sich Mitglieder Dinge ausleihen (und natürlich auch einbringen!) können.

Resümee und Ausblick

Das Thema Wohnen und Zusammenleben ist– neben dem Thema Bildung – der wichtigste Bereich, anhand dessen die Wirkung von „Integrationsarbeit“ gemessen wird (politisch, öffentliche Meinung, Zufriedenheit der BewohnerInnen etc.): Im Wohnviertel leben Einheimische und Zugewanderte ganz konkret zusammen. Soziale Probleme werden hier schnell „kulturalisiert“. Generationskonflikte wie der Bedarf von Kindern und Jugendlichen nach Bewegungsmöglichkeiten und das Bedürfnis der älteren BewohnerInnen nach Ruhe werden zu Kulturkonflikten bzw. „Ausländerproblemen“. Überdies wird das Verhalten der BewohnerInnen unmittelbar im Wohnumfeld wirksam (z.B. Bereitschaft/ Nichtbereitschaft des direkten Redens miteinander, wenn Konflikte entstehen).

Vor diesem Hintergrund hat sich die Stadt Wiener Neustadt entschieden, das Thema „Wohnen und Zusammenleben“ als inhaltlichen Schwerpunkt zu wählen. In diesem Zusammenhang ist es gelungen, die Bau- und Wohngenossenschaft „Wien-Süd“ als Projektpartner zu gewinnen, um in der Porschesiedlung ein entsprechendes Projekt zu diesem Thema durchzuführen.

Hier seien nachfolgend nochmals die wichtigsten Erkenntnisse und Ergebnisse dieses Prozesses zusammengefasst.

Allgemeine Erkenntnisse des Projektes zur verbesserten Wohnintegration

Aktivierung von BewohnerInnen

Eine der eindeutig positiven Erkenntnisse aus dem durchgeführten Projekt ist jene, dass sich BewohnerInnen einer derartig großen Wohnanlage durchaus für die Verbesserung ihrer Wohnumgebung aktivieren lassen. Dabei ist es für das längerfristige Engagement der Betroffenen unbedingt notwendig, dass ihr Einsatz auch tatsächlich sichtbare Früchte trägt, dass also Veränderungen und Verbesserungen in der Anlage erkennbar werden – und dass möglichst bald! Rasch umsetzbare, kleine Schritte sind gerade zu Beginn von großer Bedeutung, um BewohnerInnen in ihrem Engagement zu bestärken.

Neutrale Koordination von außen und Schnittstellenarbeit

Langfristig nachhaltige Verbesserungen kommen in erster Linie von den BewohnerInnen selbst und müssen jedenfalls von diesen mitgetragen werden. Für einen erfolgreichen derartigen Beteiligungs- und Ermächtigungsprozess braucht es allerdings eine zentrale Koordination, die Dinge anstößt und am Laufen hält. Damit auch konfliktbelastete Themen angesprochen werden können, muss diese Koordination durch Personen bzw. Institutionen erfolgen, die auch von allen potentiellen Konfliktparteien als neutral und von außen kommend angenommen werden können. Im Projekt „*Wohnen und Zusammenleben Gestalten in Wiener Neustadt*“ wurde diese Funktion vom Referat *Vielfalt und*

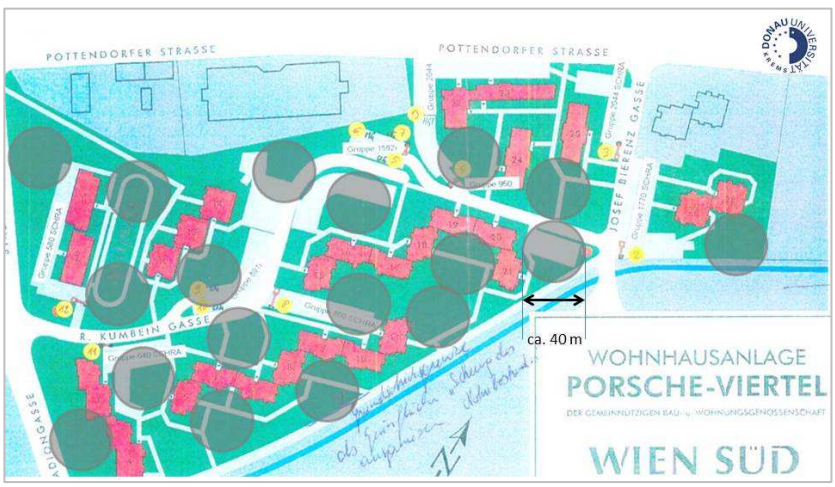
Zusammenleben des Magistrats der Stadt Wiener Neustadt übernommen. Dabei zeigte sich auch, dass dem Koordinator in einem solchen Projekt auch die wichtige Aufgabe zukommt Schnittstellen zu allen im Projektgebiet vertretenen Stakeholdern zu bilden – was in diesem Fall insbesondere auch die Mittler- und Vernetzerfunktion zwischen unterschiedlichen Magistratsabteilungen bedeutete (Sozialamt, Kinder- und Jugendwohlfahrt, Raumordnung, Stadtgartenamt etc.).

Spielplätze: Zusammenarbeit, Vorgaben durch Bausubstanz und Freiflächenvorhaltung

Die Bedeutung der abteilungsübergreifenden Vernetzung trat insbesondere im Zusammenhang mit der Thematik von Spielplätzen klar zutage: Geeignete Sozialräume für Jugendliche sind im Porscheviertel – so wie in vielen anderen Wohnhausanlagen auch - ein wichtiges Thema für eine entspannte Nachbarschaft. Und „geeignet“ bedeutet in diesem Zusammenhang: Orte, an denen Kinder und Jugendliche auch einmal laut (und „unvernünftig“) sein dürfen, ohne andere zu stören oder zu gefährden.

Für Kinder und Jugendliche gibt es in der Porschesiedlung aber kaum attraktive Flächen, kein Netz im Fußballtor, wenige Bänke zum Sitzen für die beaufsichtigenden Eltern, dafür jede Menge Verbotsschilder und große Steine in manchen Wiesen, die am Ballspiel hindern sollen. Ein zentrales Problem der Siedlung stellt sich in der Konzentration vieler Kinder mit muttersprachlich türkischem Hintergrund in wenigen Stiegen dar. Dies führt vor allem in den Sommermonaten zu einer beträchtlichen Lärmentwicklung, die von vielen BewohnerInnen angrenzender Stiegen stark kritisiert wird. Diese sind autochthon, älter und leben ohne Kinder.

Andererseits wird die Lage von Spielplätzen stark vom Gebäudebestand vorgegeben: Die Pavillonartige Anordnung der einzelnen Wohnhäuser in der Grünfläche der Siedlung bedingt, dass jede mögliche Platzierung eines Spielplatzes stets so nahe bei Gebäuden liegt, dass sich die darin Wohnenden durch Spiellärm beeinträchtigt fühlen können; bereits mehrmals wurden Spielplätze von der Hausverwaltung aufgrund von BewohnerInnenbeschwerden verlegt – nur um an den neuen Standorten die dort nunmehr unmittelbar Betroffenen auf den Plan zu rufen. Insgesamt ist dies eine Problematik, die die Porschesiedlung mit vielen anderen NÖ Wohnhausanlagen aus ähnlicher Entstehungszeit - und damit: ähnlicher baulicher Struktur - teilt.



Die Anordnung der Wohnhäuser der Siedlung bedingt, dass jede mögliche Platzierung eines Spielplatzes (graue Kreise) so nahe bei Gebäuden liegt, dass sich darin Wohnende durch Spiellärm beeinträchtigt fühlen

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Porscheviertel entsteht zurzeit eine weitere Wohnhausanlage, in der sich in absehbarer Zukunft wohl ebenfalls die Frage nach attraktiven Freiräumen für Jugendliche stellen wird. Die enge Kooperation mit den Verantwortlichen dieses Bauprojektes ist daher von großer Bedeutung um die Attraktivität der gesamten Wohnumgebung auch zukünftig zu sichern.

Dies ist ebenfalls eine weit über das Porscheviertel hinaus verallgemeinerbare Erkenntnis dieses Projektes: Eine enge Zusammenarbeit von Wohnbaugenossenschaften und Gemeinden ist zukünftig erforderlich um insbesondere bei neuen Siedlungsentwicklungen die widerstreitenden Ansprüche von ökonomischer Grundstücksmaximierung und dem Platzbedarf von Spielplätzen und Freiräumen für Jugendliche und Erwachsene miteinander in Einklang zu bringen. Eine entsprechende Freiraumvorhaltung durch die Gemeinden um nutzbare Freiflächen im Wohngebiet zu erhalten wäre daher sehr wichtig, bewegt sich aber genau im Spannungsfeld mit ökonomischen Verwertungsinteressen. Es erscheint daher wünschenswert, dass die Gemeinden bei dieser Aufgabe durch entsprechende Richtlinien bei der Vergabe von Fördergeldern unterstützt werden (z.B. Wohnbauförderung).

Konkrete Ergebnisse und Erkenntnisse für’s Porscheviertel

Freiflächen für Kinder und Jugendliche

Die Wichtigkeit geeigneter Freiflächen insbesondere für Kinder und Jugendliche wurde bereits betont; dabei ist klar, dass es letztlich immer eine politische Entscheidung braucht, wenn vorhandene Flächen für diesen Zweck genutzt werden sollen. Im Fall der Porschesiedlung wurde die Freifläche im Bereich der **Lokomotive Fanny** (Fun - Park) nach längeren Diskussionen als aussichtsreichste Option ermittelt, eine entsprechende Umgestaltung erscheint mittelfristig möglich und wird von vielen BewohnerInnen gewünscht.

Neben dem Bedürfnis vor allem von Burschen nach Bewegung und Spielmöglichkeit gilt es auch den Bedarf an Rückzugs- und Aufenthaltsräumen zu berücksichtigen, der vor allem von Mädchen geäußert wurde. Hierzu wurden unkonventionelle Vorschläge zum gemeinschaftlichen Bau kleiner „Hütten“ im Rahmen des Projektes erarbeitet. Eine konkrete Umsetzung, z.B. unter aktiver Mitwirkung von Jugendlichen, ist wünschenswert, v.a. wenn zudem ein Konzept zur Nutzung vorliegt (z.B. Mädelstreff).

Gleichzeitig ist auch die Verbesserung bestehender Kinderspiele geplant bzw. wurde von der Hausverwaltung zugesagt (s.u.)

Darüber hinaus bestehen weiterhin Konfliktfelder zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die ausgehandelt werden können indem insbesondere auch die Sichtweisen beider Seiten gezeigt und damit Empathie für die Bedürfnisse der jeweils anderen Seite geschaffen wird. Geplant ist, derartige Aushandlungsprozesse mittels der *Forum Theater* Methode anzustoßen, hierzu sind bereits konkrete Veranstaltungen geplant: Unter dem Titel "So ein Theater hier im Porscheviertel" wird in vier Workshops je eine Szene aus der Sicht

von Jugendlichen und eine Szene aus der Sicht von Erwachsenen erarbeitet. Diese Szenen werden in einer Veranstaltung am 17.4.2015 präsentiert.

Die Stadt Wiener Neustadt (Referat Vielfalt und Zusammenleben, MA-7) und die Wohnungsgenossenschaft „Wien-Süd“ laden alle BewohnerInnen - Erwachsene, Kinder und Jugendliche - im Rahmen des Projektes „Wohnen und Zusammenleben im Porscheviertel“ sehr herzlich ein.

Aktive BewohnerInnen – Duos

Einer der sichtbarsten Erfolge des gegenständlichen Projektes ist die Etablierung von mehreren interkulturellen „BewohnerInnen – Duos“, die sich bereit erklärt haben, die Kluft in der Kommunikation von alt eingesessenen und zugewanderten BewohnerInnen überbrücken zu helfen. So ist es durch den Einsatz dieser Personen beispielsweise bereits zu Weihnachten 2014 gelungen die von vielen BewohnerInnen in den Vorjahren beklagte Lärmentwicklung während der Feiertage zu minimieren.

Gleichzeitig agieren diese Personen als aktiver Kreis und Sprachrohr zum Magistrat der Stadt Wiener Neustadt und zur Hausverwaltung Wien Süd. Ein Treffen mit elf TeilnehmerInnen fand dazu am 18.3.2015 statt: Gemeinsam wurden Rolle und Aufgabe dieser „Aktiven BewohnerInnen“ und auch die gewünschten Haltungen definiert. Weitere, regelmäßige Treffen unter der Moderation des Referates *Vielfalt und Zusammenleben* sind geplant.

Ausbildung von Gesundheitstutorinnen - Gesundheitswissen für Migrantinnen

Im Porscheviertel wird auch aktiv für Teilnehmerinnen für die Ausbildung von Gesundheitstutorinnen geworben, die befähigt werden, im familiären Kreis über Gesundheitsthemen zu informieren. Diese Ausbildung wird von der Caritas-*Asyl und Integration NÖ* durchgeführt. Frauen aus dem Porscheviertel werden teilnehmen und damit

später ihr Gesundheitswissen unter den Migrantenfrauen weiterstreuen können.

Porscheviertel-Kurier

Die Aussendung eines regelmäßigen Informationsblattes über Entwicklungen und Umsetzungsmaßnahmen im Rahmen des Projektes ist geplant; Erstellung und Druck dieses *Porscheviertel-Kuriers* mit maximal 2 bis 4 Seiten soll durch das Referat *Vielfalt und Zusammenleben* erfolgen, die Verteilung an die BewohnerInnen übernimmt die Wohnbaugenossenschaft *Wien-Süd.*

Nächste Bewohnerversammlung

Alle BewohnerInnen werden zur nächsten BewohnerInnenversammlung im Mai 2015 eingeladen und dort über die laufenden Umsetzungsmaßnahmen informiert bzw. bei Umsetzungsmaßnahmen selbst aktiv zu werden.

Stadtteilfest

Unter aktiver Mitarbeit der "interkulturellen BewohnerInnen-Duo's" wird ein "Porscheviertelfest 2015" vorbereitet, das voraussichtlich am 13.6.2015 stattfinden wird. Die Einbindung aller Organisationen, Institutionen, Vereine, Kirchen; VertreterInnen der BewohnerInnen bei der Planung, Organisation und Durchführung dieses Festes wird angestrebt. Essen, Musik, Spiel, Spaß und Unterhaltung für Jung und Alt ist dabei das erklärte Ziel der Veranstaltung.

Konferenz "Wohnen und Zusammenleben"

Eine Fachkonferenz auf Stadtebene ist für den Herbst 2015 geplant; Alle relevanten gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften in Wiener Neustadt und Umgebung sowie aller relevanten Stellen des Amts der NÖ Landesregierung (Wohnbauförderung; Raumplanung/Raumordnung; Integrationsservice….) werden ebenso wie VertreterInnen der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK, im Bundeskanzleramt) eingeladen an einer Vorstellung des Projektes und der ExpertInnendiskussion über die gewonnenen Erkenntnisse aus „Good-Practice-Beispielen“ teilzunehmen.

Hausverwaltung

Die Hausverwaltung der Wohnbaugenossenschaft *Wien Süd* hat sich sehr aktiv auf den Beteiligungsprozess in diesem Projekt eingelassen und bereit erklärt zahlreiche Vorschläge aus der BewohnerInnenschaft aufzugreifen und umzusetzen.

Kurzfristig betrifft dies insbesondere:

- Verbesserung des bestehenden Fußballplatzes u.a. durch Ausstattung mit Tornetzen

- Anbringung von Erklärungen und Piktogrammen zur Mülltrennung und –entsorgung sowie 1 bis 2 mal jährlich stattfindende Informationstreffen zum Thema Müll
- Ausgabe von „Sackerl fürs Gackerl“ zur Vermeidung von Hundekot in der Anlage
- Aufstellung zusätzlicher Mistkübel und Außenraumsäuberung in kürzeren Intervallen als bisher
- Aufstellung zusätzlicher Tisch - Bank – Kombinationen, insbesondere am Weg längs der Warmen Fischa
- Abhaltung regelmäßiger Stiegenversammlungen

Mittel- und langfristig plant die Wien Süd darüber hinaus:

- Niederschwelliger Workshop zu interkultureller Konfliktmediation und –prävention mit eigenen MitarbeiterInnen
- Einsatz geschulter SozialarbeiterInnen, die während der warmen Jahreszeit regelmäßig in der Wohnanlage unterwegs sein sollen zur aktiven/ aktivierenden Ansprache von BewohnerInnen, Aushandlung von Konfliktlösungen u.ä.